

# Laibacher Zeitung.



Nr. 230.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Ausfertigung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 7. October

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2m. 80 fr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1871.

## Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Reichskanzler, Minister des kaiserl. Hauses und des Aeußern, erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. September d. J. dem gewissen diplomatischen Agenten und Generalkonsul in Bukarest, Nikolaus Freiherrn v. Potenburg den Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers allergnädigst tozfrei zu verleihen geruht.

Der Landespräsident hat eine bei der Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach erledigte Bezirkssecretärsstelle im Uebersetzungswege dem k. k. Bezirkssecretär Bartholomäus Schlibar verliehen und den k. k. Bezirksgerichtskanzlisten Anton Walland zum Bezirkssecretär für die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Krainburg ernannt.

Laibach, am 6. October 1871.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die polnisch-ruthenische Frage.

Seit einigen Tagen bildet diese wichtige Frage das Programm der Journalistik. Wir säumen nicht, die hierüber zum Ausdruck gelangten Ansichten sofort mitzutheilen. Der „Wanderer“ schreibt: „Wie uns der Telegraph bereits verständigt hat, hat der galizische Landtag nach kurzer Debatte den bekannten Adressentwurf an die Krone en bloc angenommen. Es läßt sich kaum leugnen, daß die Lemberger Adresse trotz aller Clauseln, ohne die einmal unsere polnischen Politiker für keinen Compromiß zu gewinnen sind, im Ganzen den Eindruck einer Vertrauensumgebung zu Gunsten des Ministeriums macht. Die Majorität des Lemberger Landtages ist unstrittig ministeriell. Sie bringt nichtsdestoweniger der Regierung ein bedingtes Vertrauen entgegen, um nicht dem Lande gegenüber durch aus ministeriell zu scheinen, und weil sie schlaue genug ist, das Schicksal der Landesvertretungen an die Existenz eines Ministeriums nicht zu knüpfen, welches denn doch in der Gefahr steht, den combinirten Angriffen seiner Gegner zu erliegen. Wenn wir aber auch die Ausgleichsharmonie zwischen der Regierung und dem Lemberger Landtage zugeben müssen, so gleicht uns die Haltung der Ruthenen einem schrillen Tone in einem gut arrangirten Concerte. Die Adresse ist in Abwesenheit der Ruthenen, welche den Saal verließen, votirt worden; die Ruthenen haben ihren Schritt nicht motivirt, wiewohl ihre Interpellation wegen Vorlage eines polnisch-ruthenischen Nationalitätengesetzes geeignete Anhaltspunkte zur Begründung dieses Vorgehens bietet.

Die Ausgleichspolitik treibt sonach ihre Blüten. Wer die erstere acceptirt, darf sich über die letztere nicht wundern. Der neue polnisch-ruthenische Streit hat viele Ähnlichkeit mit dem großen deutsch-böhmischen Conflict, den einen wie den anderen haben die Centralisten bewußt oder unbewußt genährt und großgezogen. Wir bestreiten nicht die Nothwendigkeit, die inneren Wirren in Galizien und Böhmen beizulegen, nur sind wir mit den Mitteln und Wegen, die hiebei verfolgt werden, nicht einverstanden. In dem Rescripte an den böhmischen Landtag und in der galizischen Adresse finden wir eine Lücke, die schwer auszufüllen sein dürfte. Wir vermüssen in dem Rescripte einen Pössus über die Wahrung der Interessen der Deutschen in Böhmen, über ihren Schutz vor jeglicher Vergewaltigung; wir vermüssen in der galizischen Adresse einen Absatz über die im Lemberger Landtage thatsächlich geplante Verständigung zwischen den Polen und Ruthenen. Wäre dieses unser Bedenken beseitigt, der Agitation der Separationpartei wäre hiedurch die Spitze und den Seccessionsgelüsten der Ruthenen der Vorwand benommen worden.

Die Polen sind übrigens an das Ausmarschiren der Ruthenen schon gewohnt, und soviel wir uns erinnern, waren eigentlich die Ruthenen im österreichischen Verfassungsleben wenigstens in Cisleithanien die Tonangebende in der Politik der Abstinenz. Ihrem verlockenden Beispiele fügten sich dann in rascher Reihenfolge die Czechen, Polen, Slowenen, Tiroler und zuletzt auch die Deutschen. Die Ruthenen sind — trotzdem ihnen das Patent der Erfindung des famosen Grundsatzes von der Herrschaft der Minorität über die Majorität gebührt, in ihren Seccessionen ziemlich harmlos. Sie verlassen immer

den Landtagsaal und kehren in der Regel wieder zurück, um an den Berathungen anderer Gegenstände theilzunehmen. Dieses ewige Stricken der Ruthenen, diese ewige Abstinenz von der Abstimmung über principielle Fragen, diese ewige Rückkehr in den Landtag, hat bisher den Polen wenig imponirt. Erst wenn ein, was wir weder wünschen noch befürworten, die Ruthenen dem Landtage für immer den Rücken kehren und in die erregten Massen des ruthenischen Landvolkes die Brandfackel der Agitation schleudern werden, dann dürften sich die Polen zu einer That ermannen, um den häuslichen Zwist mit dem ruthenischen Volkstamme zu schlichten.

Wir kennen genau die Gegensätze, die in Galizien derart in der Ruthenenfrage aneinander stoßen. Das eine Extrem treffen wir im polnischen Lager, wo es eine, wenn auch geringe Partei gibt, die von der gründlich falschen Ansicht ausgeht, in Galizien existire eigentlich keine ruthenische Frage, keine ruthenische Nation; andererseits begegnen wir im ruthenischen Lager einer mächtigen und rührigen Fraction, welche von russophilen Tendenzen durchdrungen, jeden Ausgleichsgedanken von sich weist, in der Ueberzeugung, dadurch am besten ihren russischen Bestrebungen zu dienen. Die Mittelpartei bilden jene Polen und Ruthenen, welche im Interesse des Landes und des Reiches die nationale Frage in friedlicher Weise beilegen wollen. Diese Mittelpartei hat ihre Berechtigung. Hiesfür spricht am beredtesten der Umstand, daß das ursprünglich kleine Häuflein von Ruthenen, welche unter Führung des Vicelandesmarschalls Julian Pawrowski für einen billigen Ausgleich mit den Polen eintritt, immer zahlreichere Anhänger unter den eigenen Landsleuten findet. Auch die Polen sind nicht mehr so verblendet, die ruthenische Frage zu ignoriren, und die Herren Zyblikiewicz und Sawczynski als Muster von Ruthenen hinzustellen. Wenn jedoch das Ausgleichsbedürfniß in Galizien unzweifelhaft vorherrscht und immer mehr Platz greift, so müssen sich die Polen schon das Compliment von uns gefallen lassen, daß sie ihre Sache herzlich schlecht vertreten, daß die noch immer offene gelassene ruthenische Wunde kein gutes Zeugniß ihrer politischen Fernsicht abzugeben vermag.

Seit vielen Jahren schwebt der polnisch-ruthenische Streit. Die Polen können sich somit nicht über Mangel an Zeit beklagen. Wie erwähnt, fehlt es auch nicht an Entgegenkommen Seitens der Ruthenen. Pawrowski mit seiner Fraction hat sich zu einem Einvernehmen bereit erklärt. Die Polen haben aber bis nunzu wenig gethan, um dessen Stellung seinen Gesinnungsgenossen gegenüber zu befestigen. Einen Ausgleich auf gerechter Basis schaffen, für die Fraction Pawrowski's immer mehr Adepten gewinnen und auf diese Weise einen Keil in die starre Opposition der russophilen Partei hineintreiben, diese Partei selbst zerfetzen und jedenfalls ihre eigentlichen staatsfeindlichen Pläne demaskiren, das wäre ein einer politisch begabten Landesvertretung würdiger Plan, das ist ein Programm, welches wir der Coalition gemäßigter polnischer und ruthenischer Elemente zur Durchführung empfehlen. Der Abgeordnete Strzawski hat in der Debatte für die Betonung der bürgerlichen Freiheiten in der Adresse plaidirt, um den Verührungspunkt mit der deutschliberalen Partei nicht preiszugeben. Wir nehmen mit Freuden von diesen liberalen Gesinnungen des polnischen Abgeordneten Kenntniß, und wie wir nicht die Hoffnung auf ein gezieltes Zusammenwirken aller liberalen Elemente in Oesterreich, welcher Nationalität sie auch angehören mögen, aufgeben wollen, so können wir auch jener Idee einer Verständigung zwischen den Polen und Ruthenen nicht die Zukunft absprechen. Die Ruthenen bieten hiezu die beste Handhabe, da sie in ihrer Interpellation nicht mehr als die Bundesgenossen der Centralisten erscheinen, sondern behaupten, „daß sie das Ausmaß der Gerechtigkeit für alle Nationalitäten in Oesterreich zur Wiedereinführung des so sehr ersehnten innern Friedens aufrichtig wünschen.“

Beachtung verdient, wie die „Wiener Abendpost“ in ihrem Tagesberichte vom 4. d. einen von der „N. Fr. Pr.“ der Regierung gemachten Vorwurf in Betreff der bäuerlichen Vertretung Galiziens ganz treffend widerlegt:

Die „N. Fr. Presse“ zieht in ihrem gestrigen Morgenblatte zum Schutze der Ruthenen in Galizien das Schwert und macht es der Regierung zum Vorwurfe, daß sie nicht auch in Galizien durch Einbringung einer neuen Landtagswahlordnung eine Verstärkung des bäuerlichen Elementes angestrebt habe. „In Galizien,“ sagt sie, „besteht eine Majorität der Bevölkerung, welche im

Landtage nicht angemessen repräsentirt ist oder doch seit zehn Jahren diesen Klageruf ertönen läßt; auch in Galizien wäre dieses Mißverhältniß durch eine Erweiterung der bäuerlichen Vertretung auszugleichen; ja dort wäre diese Nothwendigkeit nicht eine bloße Nothwendigkeit von Gnaden des Grafen Hohenwart.“

Diese letztere, wie uns dünkt, nicht eben sehr geschmackvolle Redewendung dient offenbar nur dazu, über den Mangel innerer Begründung der aufgestellten Behauptung hinwegzukommen. Allein das ist eine Art der Discussion, die man allenfalls jenem kleinen Blatte zugutehalten mag, das sogleich am selben Abende bescheiden (?) nachbetet, was die „N. Fr. Pr.“ des Morgens in ihrem Leitartikel erörtert, von letzterem Blatte jedoch darf man verlangen, daß es die bestehenden Wahlordnungen vorerst prüfe, bevor es über sie raisonnirt. Hätte die „N. Fr. Pr.“ dies gethan, so hätte sie gefunden, daß in jenen Landtagen, in denen die Regierung eine Verstärkung des bäuerlichen Elementes um einige Stimmen beantragte, dasselbe zur Gesamtzahl der Abgeordneten beiläufig in dem Verhältnisse von 1 : 3 steht und die beiden Gruppen des Großgrundbesitzes und der Städte und Märkte zusammen ein sehr entscheidendes Uebergewicht über die Gruppen der Landgemeinden besitzen, und dagegen in Galizien das bäuerliche Element im Landtage bereits gegenwärtig über die Hälfte aller Stimmen verfügt oder genauer: von 150 Abgeordneten gehören 74 der Gruppe der Landgemeinden an, die somit das Uebergewicht über die vereinigten zwei Gruppen des Großgrundbesitzes und der Städte, die zusammen nur 67 Abgeordnete zählen, besitzt.

Wir glauben diese Ziffern überheben uns der Nothwendigkeit, in eine Erörterung der Folgefälle einzugehen, die die „N. Fr. Pr.“ an eine offenbar falsche Prämisse knüpft.

Schließlich finden wir noch Gelegenheit eine der „Wiener Abendpost“ aus Lemberg zugekommene Originalcorrespondenz mitzutheilen.

Die verfassungstreuen Journale werden kaum Grund haben, für die Sache, die sie vertreten, aus der Haltung der Ruthenen im hiesigen Landtage Capital zu schlagen. Der Verlauf der Adressdebatte war in dieser Richtung für die Anhänger des Ausgleichsgedankens erfreulich. Thatsache ist es, daß ein Theil der ruthenischen Abgeordneten, als deren Wortführer P. Szaszkiwicz auftrat, sich mit der galizischen Adresse nicht einverstanden erklärte, sich von der Abstimmung enthielt und den Landtagsaal verließ, um bald in denselben zurückzukehren. Der Abg. Szaszkiwicz vermochte jedoch nicht mehr seine Erklärung im Namen aller Ruthenen, sondern im Namen seiner „politischen Freunde“ abzugeben und begnügte sich mit einer einfachen Erklärung, anstatt einen Protest oder einen eigenen Adressentwurf einzubringen.

Es ist nämlich eine von polnischen Blättern constatirte Spaltung im Lager der Ruthenen eingetreten, in Folge deren die Fraction der Unversöhnlichen geschwächt, die ausgleichsfreundliche ruthenische Mittelpartei hingegen gestärkt wurde. Als ein Theil der ruthenischen Abgeordneten den Saal verließ, verblieb der Rest derselben im Landtage und stimmte einhellig für die Adresse. Der Führer der Letzteren, der Vice-Landesmarschall Pawrowski, sprach für die Adresse, und ein Ruthene war es, der Abg. Kaszewko, welcher die en bloc-Aannahme der Adresse befürwortete.

Diese Thatsachen sind berechtigt. Während in den früheren Landtagssessionen die ruthenische ausgleichsfreundliche Partei im Landtage nur sporadisch vertreten war, hat sie diesmal einen bedeutenden Anhang gewonnen und einen nicht zu leugnenden Erfolg errungen. Hierin wird doch jedermann, der sich ein unparteiisches Urtheil bewahrt hat, einen nicht geringen Fortschritt auf der Bahn des inneren Friedens, der Beilegung der nationalen Zwistigkeiten in den einzelnen Ländern erblicken müssen.“

### Ausgleichs-Stimmen.

Uenthalten treten die öffentlichen Stimmen, die Organe der Publicistik, dem Ausgleichsprogramme nicht mehr so feindlich entgegen. In Böhmen mehren sich die Symptome der ausgleichsfreundlichen Stimmung unter der Landbevölkerung in beiden Lagern von Tag zu Tag. Vor einigen Tagen hat eine Anzahl von Wählern des deutschen Industrieortes Rodlitz ihrem Wunsche nach endlicher Beilegung der inneren Wirren



in ebenso unzweideutigen als patriotischen Worten Ausdruck verliehen und sich nur gegen Ausschreitungen verwahrt, durch welche die deutsche Nationalität unterdrückt oder der anderen Nationalität unter- und nicht gleichgestellt werden sollte. Desgleichen liegt eine Kundgebung mehrerer Gemeindevorsteher des Bezirkes Neuhäus vor, in welcher dieselben das angebahnte Friedenswerk mit ihren Sympathien begrüßen und dem Wunsche Ausdruck geben, es möge dieses Werk zum Heile des Landes gereichen und den verderblichen Samen der Zwietracht und des Mißtrauens für immer verschwinden machen. Ferner hat die Gemeindevertretung von Klattau an den Ministerpräsidenten Grafen Hohenwart eine Erklärung gerichtet, worin sie auf das bestimmteste versichert, daß nicht nur die sämtliche Bevölkerung der böhmischen Stadt Klattau und der Umgebung des endlichen Versöhnungswerkes sehnsuchtsvoll harret, sondern daß auch die wackeren Deutschen des Böhmerwaldes alle Hezereien verabscheuen und die alte Brüderlichkeit zwischen beiden Volksstämmen thunlichst fördern werden."

Auch die deutschen katholischen Vereine treten entschieden für den Ausgleich ein. So spricht der katholisch-politische Verein von Tepliz in einer Resolution vom 20. September „den 71 Abgeordneten aus deutschen Gegenden, welche ihr Wegbleiben vom böhmischen Landtage angemeldet haben, unerbittlich seine Mißbilligung darüber aus, daß dieselben in einem so wichtigen Zeitpunkt sich der Vertretung der deutschen Interessen im Landtage entzogen haben aus Gründen, deren Hinlänglichkeit die deutsche Bevölkerung nicht allgemein einzusehen vermag.“ Aehnliche Resolutionen wurden von den katholisch-politischen Vereinen in Raaden und Königberg bei Eger beschloffen.

Die Organe der sogenannten Verfassungspartei werden wohl die vorstehenden Demonstrationen zu Gunsten des Ausgleiches mit den ausgesuchtesten Ivetiven und Bornesausbrüchen begrüßen. Wir sind nur neugierig, ob das bezügliche Verikon ausreichen wird, nachdem man die zündenden Phrasen schon anlässlich der kaiserlichen Volkschaft in so reichlichem Maße verschwendet hat. Die sogenannte verfassungstreue Presse wird sich nun in einiger Verlegenheit befinden und auch die Abgeordneten dieser Partei haben ihr Pulver bereits verschossen. Sie mögen nun erkennen, wie wohlgemeint der Rath officiöser Blätter war, die Munition auf spätere Fälle aufzusparen. Das eigentliche wahre verfassungstreue Publicum aber ist bereits, wie sich immer deutlicher herausstellt, der Hezereien müde, und der Zweifel an der alleinseligmachenden Theorie der Gegenpartei, noch mehr aber der sehr berechtigte Zweifel, daß es ihr so bald wieder gelingen könnte, an das Ruder des Staates zu gelangen, greift immer weiter um sich und verbreitet Muthlosigkeit, Desertion und Abfall von den politischen Dogmen einer Fraction, die offenbar politisch ihrem Untergange mit Riesenschritten entgegensteht. Ein ernster, gefährlicher Widerstand ist demnach von dieser Seite nicht zu befürchten.

Zur mehreren Bekräftigung dieser Thatsachen schließen wir aus dem Tagesberichte der „Wiener Abendpost“ vom 5. d. folgende ausgleichsfreundliche Kundgebungen an:

„Namentlich haben aus den deutschen Gemeinden des Böhmerwaldes die Vorsteher der Gemeinden St. Katharina, Plöß, Bistritz a. d. Angel, Freihöls, Glashütten, Chudowa, Hoslau, Holletiz, Depoldowitz, Krotiv, Schlegnetiz, Divischowitz, Olchowitz, Dörstadt, Toslau, Deschenitz, Millik, Grün, Petrowitz, Rothbaum mit Hadroma, Fuchsberg, Heuhof, Sternhof, Weberhof, Lindenhof und Račin, sämmtlich im Gerichtsbezirke

Neuern, folgende Erklärung an die kaiserliche Regierung gerichtet: „Als Deutsch-Oesterreicher wünschen wir und sind bereit, auch thatsächlich dazu beizutragen, daß die Rechte unserer Stammesgenossen in Böhmen vollkommen gewahrt und bei der sich eben vollziehenden Umgestaltung der politischen Verhältnisse gleich den Rechten aller übrigen Nationen des Kaiserreiches festgesetzt und dauernd gesichert werden. Dieses Ziel wird nach unserer Ansicht dann leichter und sicherer erreicht, wenn jeder Einzelne in seiner Stellung und nach seinen Verhältnissen zur Schwächung und endlichen Behebung der seit mehreren Jahren zwischen beiden Nationalitäten Böhmens bestehenden, jeden heilsamen Aufschwung hemmenden Spannung thätkräftig entgegentritt. Es ist für jeden Vaterlandsfreund eine ernste Pflicht, welche zu erfüllen gerade der gegenwärtige Moment um so dringender gebietet, als mehrere Vertreter unseres deutschen Volksstammes sich von den Verhandlungen am Landtage fernzuhalten beschloffen haben. Wir finden uns daher bestimmt, offen und ausdrücklich zu erklären, daß wir den von unserem allergnädigsten Herrn und Kaiser gewünschten inneren Frieden und Ausgleich zwischen den Nationalitäten Böhmens und des ganzen Kaiserreiches rückhaltlos wünschen und daß wir zu dessen Erreichung nach unseren besten Kräften mitzuwirken bereit sind.“

In ähnlicher Weise haben die deutschen Gemeinden der Gerichtsbezirke Neugebäu und Taus, und zwar Hirschau mit Friedrichsthal und Springenberg, Donau mit Bierl und Kaltenbrunn, St. Anna, Brennet, Bollmau, endlich die Stadt Neumarkt folgende Erklärung abgegeben: „Wir in Ehrfurcht gefertigten Bewohner des Böhmerwaldes, des inneren Nationalitätenzweistes müde, begrüßen mit Begeisterung die von Sr. k. und k. Apostolischen Majestät, unserem allergnädigsten Herrn und Kaiser, eingeleiteten Ausgleichsverhandlungen und hoffen, daß durch endliche Lösung der Verfassungswirren wieder Friede und Wohlfahrt in die gesegneten Gefilde unseres geliebten Vaterlandes Böhmen und des gesammten Kaiserstaates rückkehren wird, und sind deshalb bereit, als treue Unterthanen unseres angestammten Herrscherhauses und des innigstgeliebten Kaisers mit vereinten Kräften dieses Friedenswerk zu fördern.“

### Politische Uebersicht.

Laibach, 6. October.

Aus Pest wird unterm 5. d. berichtet: In der vorgestrigen Audienz, welche die Grafen Andrássy und Beust beim Kaiser hatten, wurde das Ausgleichewerk, sowie die Situation überhaupt besprochen. Beust's Stellung ist fest. Hohenwart's Programm wird zu Ende geführt.

Im ungarischen Amtsblatte wird ein vom Ministerpräsidenten Grafen Julius Andrássy, vom Justizminister Bittó und dem Banus Bedekovic unterzeichneter Erlaß über die Errichtung eines königlichen Gerichtshofes in Fiume veröffentlicht. Dieser Erlaß basirt sich auf die Beschlüsse des ungarischen Reichstages vom 15ten März 1870 und des croatischen Landtages vom 20sten Juli 1870.

Das ungarische Amtsblatt bringt bezüglich der Nachrichten, welche in Form von Telegrammen sowohl in ungarischen wie auch Wiener Blättern Eingang fanden und sich auf angeblich ernste Ruhestörungen beziehen, deren Schauplatz Fiume in Folge der Affentirung gewesen sein soll, folgendes Cementi: „Nachdem in Fiume das dreijährige Contingent bereits abgestellt war und die Affentirung für die Landwehr ihren Anfang genommen hatte, wurde der mit den Affentirungsangelegenheiten beschäftigte Beamte bei seiner Entfernung vom

Affentirungsplage von einigen Weibern und Straßenjungen mit Pfeifen empfangen. Der Lärm verstümmte aber in dem Augenblicke, als Sicherheitswächter in der Ferne erschienen. Einige Ruhestörer wurden verhaftet. Die in Folge des Vorfalles entstandene unbedeutende Aufregung hat sich gelegt und die Affentirung wurde ohne weiteren Lärm zu Ende geführt. Ernstere Ausschreitungen kamen nicht vor.“

Auch Blätter des Auslandes billigen den Gedanken der österreichischen Regierung: den Beamten das passive Wahlrecht zu entziehen. Es liegt dies im allseitigen Interesse, im Interesse der Regierung, des Volkes und der Beamten selbst. Der Beamte als Volksvertreter kann leicht in Conflict gerathen, — mit der Regierung, die das Recht hat, von ihm Unterstützung zu fordern, oder mit den Wählern, die ihm ihr Vertrauen geschenkt. Es taugt nichts, daß ein Beamter im Parlamente der Regierung entgegentritt, daheim aber das Organ dieser Regierung sein soll. „Man kann nicht zwei Herren dienen.“ Von dem Volksvertreter fordert man vor Allem volle Unabhängigkeit der Regierung gegenüber, die Regierung andererseits hat das Recht, vor Allem zu verlangen, daß ihre Organe auch ihren Impulsen folgen. Beides läßt sich nun einmal nicht vereinigen, und bei eintretenden Conflicten zum Nachtheile der Regierung erfolgt in der Regel auch ein Nachtheil für den Beamten.

Der „Ausg. Allg. Ztg.“ wird aus Wien berichtet, daß dem Vernehmen nach eine österreichisch-deutsche Mittheilung an die fremden Regierungen in Aussicht genommen ist, welche an der Hand der aus den bisher constatirten Thatsachen gewonnenen Erfahrungen zunächst die Ursachen der socialen Uebel erörtert, und sodann, die Mittel zur Heilung aufsuchend und würdigend, die erleuchtete Mitwirkung der resp. Regierungen im Wege gemeinsamen Berathens und Handelns erhofft, um Zuständen ein Ziel zu setzen, welche die höchste Gefahr nicht bloß für diesen oder jenen Staat, sondern für die ganze europäische Gesellschaft in sich bergen.

Aus München wird mitgetheilt: Die Ankündigung des Finanzministers, daß in das Budget der eifsten Finanzperiode ein namhafter Betrag — es heißt 1,200.000 fl. — zur Verbesserung der materiellen Lage der Schullehrer eingesetzt worden ist, hat einen sehr guten Eindruck gemacht, und nachdem von beiden Seiten der Kammer bereits früher zu wiederholten malen darauf zielende Anträge gestellt worden waren, wird man es haben wie drüber als Ehrensache ansehen, das Wort, das man gegeben hat, einzulösen. — Unter Einem wird berichtet, daß der bairische Gesandte in Stuttgart zugleich für Darmstadt und der bairische Ministerresident in Bern zugleich für Karlsruhe accreditirt wurde. Von einer beabsichtigten Wiederbesetzung des Londoner Postens, wie ein Wiener Blatt meldet, ist zuverlässigem Vernehmen zufolge zur Zeit durchaus keine Rede.

Wie aus Dresden gemeldet wird, ist das Portefeuille des sächsischen Cultus- und Unterrichtsministeriums vom 1. October ab auf den dortigen Professor des deutschen Privats- und Staatsrechts und des Kirchenrechts, Dr. Jur. Karl Friedrich v. Gerber übergegangen. Die Hochschule begrüßt den Nachfolger des Freiherrn v. Falkenstein, desjenigen Cultusministers, unter dessen vieljähriger Amtshätigkeit die Universität zu einer nie geahnten Blüthe gelangt ist, mit dem vollsten Vertrauen, und gewiß mit Recht.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Der deutsche Kronprinz ist am 4. d. früh mit der Kronprinzessin und der Großherzogin von Baden nach dem Elßoß zur Besichtigung des Schlachtfeldes von Weißenburg und Würth abgereist. Die Rückkehr erfolgt Abends.

## Seuilleton.

### Nordpol - Expedition.

In den letzten Jahren ist das Interesse für die Erforschung des großen, geheimnißvollen Gebietes um den Nordpol in der ganzen gebildeten Welt wieder wachgerufen worden. In England, Deutschland, Schweden, Rußland und Amerika, überall debattirt man über die endliche Erreichung des lange angestrebten Zieles. Die letzten Expeditionen haben gezeigt, daß auf dem Wege durch die Vassinsbai, die Behringsstraße, längs der grönländischen Küste und endlich von Spizbergen aus fast unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen. Der Hauptgrund derselben liegt darin, daß alle diese Routen den großen arktischen Strömungen, die dem Polarbassin nur als Abzugscanäle für das Eis dienen, entgegenlaufen. Diese Strömungen führen ununterbrochen gewaltige Eismassen mit sich, die sie an allen Küsten, welche von ihnen berührt werden, absetzen. Es ist nun durch die Beobachtungen vieler norwegischer, russischer und deutscher, theils wissenschaftlicher, theils mercantiler Expeditionen constatirt worden, daß der Golfstrom sich nicht schon am Nordcap verliert, sondern daß er seinen gewaltigen, erwärmenden Einfluß noch an Orten und auf Breiten ausübt, von denen man früher keine Ahnung hatte, wie z. B. bis zur Nordostküste von Nowaja-Semlja. Es muß jedem in die Augen fallen, daß eine Expedition, welche mit

dem wärmeren Wasser des Golfstromes geht, viel geringere Hindernisse finden wird, als eine solche, die gegen die arktische Strömung mit ihren kolossalen, gegen Süden treibenden Eismassen kämpfen muß. Im Osten von Spizbergen liegt ein Land, das schon östere gesehen, dessen Erreichung aber noch nie ernstlich angestrebt worden ist, Gillsland. Dieses Land liegt gerade in der Richtung des weiteren Verlaufes des Golfstromes, und man kann mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sich ebenso wie bei Spizbergen, wo man in jedem Jahre ohne alle Schwierigkeit 80° Nordbreite erreichen kann, unter seiner Westküste schiffbares Wasser findet. Zieht sich dieselbe nun weit nach Norden hinaus, was nach den schwedischen Peilungen wahrscheinlich ist, so läßt sich erwarten, daß man auf diesem Wege höhere Breiten als auf irgend einem anderen erreichen wird. Merkwürdigerweise ist aber das ganze Meer zwischen Spizbergen und Nowaja-Semlja der Wissenschaft vollständig unbekannt. Es ist trotz der voraussichtlich so günstigen Umstände noch nie eine Expedition in diese Gegenden gesendet worden. Angeregt durch den Geographen Dr. Petermann zu Götta wurde im heurigen Frühjahr projectirt, eine größere, wohl ausgerüstete Expedition zur Erreichung der höchsten Breiten diesen Weg einschlagen zu lassen. An dieser Expedition theilte sich Graf Hanns Wilczel und unterstützte das Unternehmen auch finanziell. Um jedoch sicher zu gehen und die großen Kosten einer solchen nicht möglicherweise für geringe Resultate zu riskiren, wurde beschloffen, in diesem Jahre mit sehr geringen Mitteln eine Reconnoissancefahrt dahin vorzunehmen. Diese Fahrt hat den

Zweck, zu untersuchen, ob die klimatischen und Eisverhältnisse in jenem Meere in der Wirklichkeit so günstig sind, als sie uns die Theorie voraussetzen läßt. Die Erreichung hoher Breiten wird bei derselben nicht angestrebt und kann bei den geringen Mitteln über die verfügt wird, auch nicht erwartet werden, ebensowenig wie wichtige geographische Entdeckungen. Dies liegt außerhalb des Zweckes. Es wird in Tromsö in Norwegen eines der dort für die Jagd auf Thran- und Pelzthiere gebräuchlichen kleinen Segelschiffe, die für die Schifffahrt im leichteren Eise gebaut sind und jährlich nach Spizbergen und Nowaja-Semlja auf Jagd gehen, mit der ganzen Besatzung gechartert werden. Die nöthigen Instrumente sind durch die k. k. Kriegsmarine leihweise geliefert worden. Wasser- und Luft-Temperatur, Strömung und der Zustand des Eises sind die hauptsächlichsten Beobachtungen die angestellt werden sollen. Die Theilnehmer an dieser Reconnoissancefahrt sind Schiffscapitän Weyprecht und Oberleutnant Bayer, welcher letzterer bekanntlich schon der zweiten deutschen Polar-Expedition angehört hat. Die Expedition ging Mitte Juni vom Tromsö ab und ist nach einem neuesten Telegramme am 4. October nach Tromsö zurückgekehrt. Dieselbe war vom besten Erfolge begleitet. Sie machte die wichtige Entdeckung eines offenen Meeres östlich von Spizbergen, welches wahrscheinlich bis zu den neusibirischen Inseln reicht und den günstigsten Weg zum Nordpol öffnet. Die Ergebnisse dieser Expedition häufen neue Vorbeeren zu den früher errungenen der verdienstvollen Forscher,



Der „Provinzialcorrespondenz“ zufolge wird die Reichstagsession, deren Dauer nicht sehr ausgedehnt sein kann, Mitte des laufenden Monats in Berlin eröffnet werden. Die wichtigste Vorlage wird der Reichshaushalts-Etat für 1872 bilden, wobei der Reichstag zum ersten mal über die Ausgaben für das Reichsheer zu beschließen hat. Sollte die Reichsregierung dem Reichstage noch keine vollständige genaue Aufstellung der Etats für das Reichsheer vorlegen können, so würde doch die Feststellung der Gesamthöhe der nächstjährigen Ausgaben für das Reichsheer zu erfolgen haben. Zu erwarten seien noch Vorlagen über die Gehalts- und Pensionsverhältnisse der Reichsbeamten, über die Münzreform, die Verwendung der Kriegskontribution und die Errichtung eines Reichskriegsschatzes. Die Vorlagen betreffend die Reform auf dem Gebiete der Rechtspflege und das Reichs-Preßgesetz dürften erst in der nächsten Frühjahrs-Session zur Verathung gelangen.

In einem Artikel über die Münzreform erklärt die „Provinzialcorrespondenz“, daß die Ausprägung von Goldstücken zu 30, 20 und 15 Mark (gleich 10, 6<sup>2</sup>/<sub>3</sub> und 5 Thalern) wahrscheinlich sei.

„Agence Havas“ meldet aus guter Quelle, daß in Folge neuen Uebereinkommens mit den deutschen Commandanten der Besatzung der gänzlichen Räumung des Departements Duse vom Commandanten der deutschen Truppen in Nancy, General Stofsch, erteilt worden sei.

Pariser Nachrichten melden: Das dritte Kriegsgericht hat Barbieux wegen Verbreitung falscher Nachrichten zu 1000 Francs Geldstrafe verurtheilt — Entgegen den Behauptungen der Blätter wird versichert, daß sich der Herzog von Broglie in London befindet. — Man dementirt die Nachricht, daß die französische Regierung von der Schweiz die Auslieferung gewisser dorthin flüchtig gewordener Communemmitglieder verlangt habe.

Das „Echo du Parlement“ meldet, daß in den Werkstätten der Brüsseler Wagenbauer ein gedruckter Aufruf vertheilt wurde, in welchem die Arbeiter eingeladen werden, an der Sonntags stattfindenden Versammlung zur Bildung einer Gesellschaft „des Widerstandes und der Vorsorge“ Theil zu nehmen.

Aus London wird die Nachricht von der beabsichtigten Heirat des Prinzen Arthur mit der dänischen Prinzessin Thyra dementirt.

„Daily Telegraph“ meldet, die französische Regierung werde den Handelsvertrag mit England im Februar nächsten Jahres formell kündigen.

Aus Rom wird berichtet: Der französische Gesandte Marquis de Sayve ist hier eingetroffen und vom Minister des Aeußern empfangen worden.

Aus Bologna meldet ein Telegramm: Prinz Humbert hat am 4. d. der Sitzung des vorkongressuellen Congresses beigewohnt. Professor Worsae aus Dänemark beantragte, dem Prinzen den Dank des Congresses auszusprechen. Minister Correnti dankte im Namen der Regierung dem Volke und dem Könige von Dänemark.

Aus Madrid wird gemeldet: Bei der Versammlung der Majorität der Cortesmitglieder waren 220 Deputirte anwesend. Zorilla erklärte, daß Rivero der Regierungscandidat für die Präsidentschaft des Congresses sei. Sagasta bekämpfte diese Candidatur und beantragt, Rivero möge seine Candidatur zurückziehen, er werde die seinige gleichfalls zurückziehen und ein dritter Candidat solle aufgestellt werden. Rivero verweigert dies. Nach einer langen Discussion wurde die Sitzung um 1 Uhr Morgens geschlossen, ohne daß ein Beschluß gefaßt worden wäre. In der Sitzung der Cortes protestirte Bugallal dagegen, daß der Zusammentritt der Cortes heute stattfindet, anstatt gestern, wie bei dem Auseinandergehen beschlossen wurde. Heria kündigt eine Interpellation über die „Internationale“ an. Capbebo verliest den Bericht über den Vertrag mit der Pariser Bank. Sodann folgt die Auslosung der Bureauz.

Ruiz Gomez legt das ins Gleichgewicht gebrachte Budget vor, welches die Einnahmen so wie die Ausgaben mit 599 Millionen Pesetas präliminirt; die hierbei vorgenommenen Ersparungen beziffern sich auf 136 Mill. Pesetas. Die Regierung verzichtet auf die Getränkesteuer; sie führt dagegen eine Auflage von 10 pCt. auf die Beförderung von Reisenden und Waaren durch die Eisenbahnen, eine Steuer auf die innere Schuld mit Inbegriff der Actien und Obligationen ein und veräußert einen Abzug von den Gehältern der Beamten, mit Einschluß der Municipal- und Provinzialbeamten. Montero Rios verliest den Entwurf des Voranschlags für den Clerus, welcher das Erforderniß mit 31,147,053 Pesetas beziffert, die Zahl der Diöcesen herabmindert und den Communen so wie den Provinzen einen Theil der Lasten für die Geistlichkeit auferlegt. Sagasta wurde in der Cortessitzung am 3. d. in zweiter Abstimmung mit 123 Stimmen zum Cortespräsidenten gewählt; der Regierungscandidat Rivero erhielt 113 Stimmen. Der Ministerpräsident erklärte, das Ministerium würde seine Demission geben. Die Cortes beschloßen die Sitzungen bis zur Lösung der Ministerkrise zu vertagen.

Aus Madrid wird unterm 4. d. gemeldet; Der König conferirte gestern Abends mit Sagasta und

Santa-Cruz, welche ihm den Rath erteilten, Espartero mit der Bildung eines Ministeriums zu beauftragen. Sagasta erklärte sich bereit, ein Portefeuille zu übernehmen. Man hat an Espartero telegraphirt; seine Antwort wird erwartet. Man glaubt, daß er die ihm angebotene Mission wegen seines hohen Alters ablehnen werde. Am 3. d. Abends wurde Zorilla eine Serenade gebracht; einige Volksgruppen begrüßten ihn mit Beifall, riefen „Tod den Verräthern!“ und wollten nach dem Palaste ziehen. Zorilla widersetzte sich jedoch, indem er sagte, er sei noch Minister und würde die Ordnung zu erhalten wissen.

Die progressivistische Tertulia begab sich in corpore zu Zorilla, um ihn zu beglückwünschen und ihm ihre energische Unterstützung anzubieten; sie erklärte sich bereit, an die Provinz-Tertulias zu telegraphiren und dieselben aufzufordern, durch Kundgebungen der Madrider Tertulia ihre Zustimmung zu Gunsten der radicalen Ideen auszudrücken. Am 4. d. fand auf dem Prado eine Manifestation zu Gunsten des zurückgetretenen Ministeriums statt.

## Aus den Landtagen.

(Neuester Bericht.)

Kärnten. Antrag auf Bildung von Bezirks- gemeinden, Verathungen über ökonomische, Gemeinde- und Eisenbahn-Angelegenheiten, Aufhebung des Schul- geldes.

Steiermark. Verathungen über Schul-, Straßen-, Grundlastenabläßungs-, Landesculturs-, Landesvermö- gens-, Stiftungs-, Vereins- und Bauwesen. Petitionen um einen zweiten Gerichtshof und Nationalitätengesetz für Steiermark.

Niederösterreich. Neben über die drei Re- gierungsvorlagen. Antrag auf Abänderung der Landtags- wahlordnung.

Tirol. Verhandlungen über locale Angelegenheiten. Vorarlberg. Vortrag der Landtagsadresse.

Mähren. Verathungen über Petitionen und An- trag auf Einführung von Bezirksgemeinden.

Galizien. Verathungen über die Adresse, Spi- tals- und Schulsachen.

## Tagesneuigkeiten.

(Hofnachrichten.) Kaiser Dom Pedro be- sichtigte am 4. d. die Kunstschätze in der Hofburg. Drei Stunden verweilte Se. Majestät in der Schatzkammer, dem Naturalienkabinet, der Bibliothek u. Der Fernhorn'schen Eisengießerei widmete der Monarch gleichfalls seine Auf- merksamkeit. Nach der Rückkehr ins Hotel Munsch begann die Aufahrt des diplomatischen Corps. Graf Beust und v. Barchanow waren zur Seite des Kaisers und stellten die erschienenen Botschafter und Gesandten vor. Lord Bloom- field, v. Tschudic, Chalil Bey, Graf Bray, Wsg. Jay, die Gesandten Italiens und Dänemarks waren amesend. Nach beendeter Vorstellung empfing Se. Majestät den Statthalter v. Weber und unterhielt sich mit ihm länger als eine halbe Stunde über Wien, seine Bewohner und Verhältnisse. Um 5 Uhr dinirte das brasilianische Kaiserpaar mit einem Theile seines Gefolges beim Herzog von Koburg. Am 5ten Früh um halb 7 Uhr fand auf Wunsch Sr. Majestät des Kaisers eine Production der Central-Feuerwehr am Hof statt. Die Musikkapelle des Pöschcorps studirte in aller Eile die brasilianische Volkshymne. Für Vormittags war der Besuch des Kaisers im Artillerie-Arsenale angesetzt. Der Kaiser besuchte sofort die Katakomben des Stefandomes und verweilte daselbst über eine Stunde, sodann das Taub- stummennstitut, die Sigl'sche Maschinenfabrik und die Potorny'sche Eisfabrik. Beim Hof-Sattlermeister Lohner machte Se. Majestät persönlich eine Bestellung und empfing darauf, ins Hotel Munsch zurückgekehrt, den Herzog und die Herzogin von Arco. Abends besuchte das Kaiserpaar das Burgtheater und sodann das Strauß'sche Concert im Volksgarten.

Im Hotel zur „Post“ in Jschl haben Wohnungen bestellt: der Kronprinz von Sachsen, der Großherzog Ferdinand und Prinz Karl Salvator von Toscana, Prinz Karl von Baiern, der König von Hannover, der König von Neapel und die Erzherzogin Elisabeth.

(Eine Arbeiterversammlung in Klagenfurt) beschloß, die Bildung einer Landes-Arbeiter- Kranken- und Invalidenkasse, die Aufhebung der Zwangs- genossenschaften und Regelung des Lehrlingswesens anzu- bahnen; drei sehr praktische und nützliche Dinge.

(An der k. k. technischen Akademie in Lemberg) wird mit Genehmigung des Kaisers die pol- nische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt. Mit Be- ginn des nächsten Studienjahres 1871 — 72 werden vor- läufig Mathematik, Physik und darstellende Geometrie in polnischer Sprache vorgetragen werden.

(Familienlegen.) Aus Reichenberg wird berichtet, daß die Frau des dortigen Mützenmachers S., die ihren Mann bereits mit 17 Kindern beschenkt hatte, dieser Tage dazu noch Drillinge gebar.

(Bruch des Ehrenwortes.) Die „Kreuz- zeitung“ dringt heut auf strenge Untersuchung gegen die- jenigen französische Officiere welche mit Bruch ihres Ehren- wortes sich der Kriegsgefangenschaft entzogen haben. Vom preussischen Kriegsministerium sind solcher Officiere bekannt- lich, außer den Generalen Barral, Cambriels und Ducrot,

nicht weniger als 142 namhaft gemacht, wozu noch die- jenigen treten, welche nach der Capitulation sich durch Ehrenwort verpflichtet hatten, in diesem Kriege nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen.

(Nachrichten über die Cholera.) In Betreff der Choleraepidemie liegen von Seite der öster- reichischen Consulate folgende Nachrichten vor: In Danzig erkrankten vom 11. bis 18. September 12 Personen, davon starben 10, daselbst sind vom 1. August bis 18ten September 45 Personen an der Cholera erkrankt und 35 davon gestorben. In Elbing (Preußen) erkrankten binnen sechs Tagen 44 Personen, wovon 29 starben. Im Ganzen wurden daselbst 141 Erkrankungsfälle gezählt, von denen 93 tödtlich verliefen. In Berlin tritt die Cholera nur sporadisch auf. Die wenigen dort vorgekommenen Fälle beschränken sich auf Personen die aus inficirten Orten, namentlich von Königsberg zugereist waren, dann auf solche, bei welchen grobe Diätfehler constatirt werden konnten. Auf den Booten der Spree, in welchen ganze Familien in dumpfen und kleinen Cajüten beisammen wohnen, kamen auch mehrere Fälle vor. Die Todtenliste Berlins führt in der letzten Woche neben fünf Cholerafällen 15 mal die Ruhr und 186 mal (bei Kindern) den Durchfall als Todesursachen an. In Constantinopel, in Nicolajeneo sind neuerliche Cholerafälle vorgekommen und fürchtet man be- sonders um die Gesundheitsverhältnisse Arabiens, da die Pilgerfahrten in kürzester Zeit beginnen und in der Umge- bung von Medina, dem Centralpunkt der Wallfahrer, die Cholera bereits zahlreiche Opfer fordert. In Ungarn sind vier Cholerafälle constatirt worden, und zwar im Kiptauer Komitate. In Niederösterreich und speciell in Wien kam bis zum heutigen Tage kein einziger Fall von epidemischer Cholera vor. Aber Vorsicht thut Noth! Reinhaltung der Kanäle, Aborte und Wohnungen — keine Unmäßigkeit! London ist nicht so glücklich als Wien, indem dort namentlich viele Kinder der Seuche zum Opfer gefallen sind.

## Locales.

### In Schubsachen

hat der Herr k. k. Statthalter in Steiermark am 27. Sep- tember 1871 eine Kundmachung erlassen, womit die wegen Beförderung des Hauptschubes von Graz nach Laibach und zurück mittelst Eisenbahn im Einvernehmen mit der k. k. Landesregierung in Laibach und den Landesauschüssen in Graz und Laibach getroffenen Abänderungen bekannt ge- geben werden.

1. Vom 15. October 1871 angefangen hat der Hauptschub von Laibach nach Graz jeden Mittwoch und Samstag Morgens unter der Leitung eines Schubcommis- särs, und zwar mit dem gemischten Zuge abzugehen.

2. An den darauffolgenden Tagen, d. i. Donnerstag und Sonntag, escortirt derselbe Schubcommissär die in Graz übernommenen, in der Richtung gegen Laibach instra- dirten Schüblinge ebenfalls mittelst des Vormittags abge- henden gemischten Zuges nach Laibach oder an jene Zwi- schenstation, wo dieselben abzusehen sind.

3. Die von Laibach abgehenden Schüblinge werden daselbst mit dem Morgenbrote versehen und erhalten die Mittagkost je nach der Instradierung entweder an einer der Zwischenstationen, wo sie abgesetzt werden, oder in Graz.

4. Die von Graz in der Richtung gegen Laibach ab- gehenden Schüblinge erhalten, jedoch mit Ausnahme jener, welche nach Wildon, Leibnitz und Marburg instradirt wer- den, in Graz die Verpflegung, das Abendbrot aber je nach der Instradierung in einer der Zwischenstationen oder in Laibach; die nach Wildon, Leibnitz und Marburg instra- dirten Schüblinge werden in diesen Stationen verpflegt.

5. Es haben daher alle in der Eisenbahnrichtung Graz-Laibach gelegenen Schubstationen die allenfalls mit dem Hauptschube weiter zu befördernden Schüblinge statt wie bisher zu den Postzügen, von nun an zu den gemisch- ten Zügen zu begleiten und dem Hauptschub-Commissär zu übergeben, sowie die mit den gemischten Zügen anlangenden Schüblinge zu übernehmen.

6. Die den Eisenbahnstationen zunächst liegenden Schubstationen haben ihre Abschreibungen derart einzurichten, daß die Schüblinge so rechtzeitig bei der Eisenbahnstation anlangen, um mit dem gemischten Zuge weiter befördert werden zu können.

7. Alle übrigen Bestimmungen der h. a. Kund- machung vom 5. Juni 1857 (Landesregierungsblatt 1857, II. Abth., XI. Stück, Nr. 13), soweit sie durch obige Aenderungen nicht berührt werden, bleiben aufrecht.

(Sanitätsrath Dr. Gauster) erhielt vom niederösterreichischen Landesauschusse unter sehr günstigen Bedingungen eine Berufung als Primararzt in die Irren- heilanstalt in Wien, welche Berufung vom n. ö. Landtage in seiner Sitzung vom 30. v. M. einhellig und einstimmig be- tätigt und von Dr. Gauster auch angenommen wurde. Derselbe dürfte, nachdem er über 15 Jahre in Krain gelebt und gewirkt, zu Ende dieses Monates unsere Stadt und unser Land verlassen.

(Spende für die freiwillige Feuer- wehr.) Von „Einem nicht genannt sein wollenden“ wur- den 20 fl. zur Anschaffung von Feuerlösch- Requisiten gewidmet.

(Brandunglück.) Im Hause Nr. 12 der Ehe- leute Johann und Ursula König zu Schönberg bei Alltag ist am 24. v. M. in der Nacht ein Schabensfeuer ausge-



brochen, welches dieses Object gänzlich vernichtet hat. Die Beschädigten konnten nur mit Mühe ihr Leben retten.

(Landschaftliches Theater.) Gestern wurde die Opern-Saison mit Verdi's „Troubadour“ eröffnet. Das Haus war voll und hat die erste Vorstellung mit vielen Beifallsbezeugungen aufgenommen. Die Verdi'sche Musik ist bereits bekannt; sie ist lieblich, hat hervortretende Effectstellen und läßt Helden und Heldinnen bei gefälligem dreiviertel Tacte sogar — sterben. Herr Milesewsky (Graf Luna, Bariton) ist ohne Zweifel der feste Grundstein der Operngesellschaft. Seine Stimme ist voll, geschmeidig, und sein Vortrag insbesondere im Recitativ correct. Das p. t. Publicum zeichnete seine Leistungen im 1ten, 2. und 4. Acte durch Bravo und Hervorruf aus. — Fräulein Barth (Leonora), eine hübsche Bühnenercheinung, hat eine kräftige, ausdrucksvolle Stimme, reinen Anschlag, sichere Coloratur und entsprechende Mimik. Lauten Beifall erntete die Sängerin im 4. Acte. Fräulein Leitner (Azucena) entwickelte eine immerhin starke, reine Stimme, begleitet von tiefem Gefühl; das p. t. Publikum lohnte ihren Part mit wiederholtem Beifalle und Hervorrufen. — Herr Wannisch (Maurico, Tenor) war im ersten Acte etwas heiser und unsicher, ließ aber im Verlaufe der weiteren Acte seine etwas rauhe, doch einer feineren Ausbildung und Feilung immerhin fähige Stimme oft nur zu voll ertönen. Schließlich wäre dem jungen strebsamen Sänger ein mehr ruhiger und gemessener Vortrag der Recitative anzupfehlen. Uebrigens sollte ihm das Haus verdiente Anerkennung und Hervorrufe. Herr Hynel (Fernando, Bass) hatte keine Gelegenheit, seine Stimme derart zur Geltung zu bringen, um ein Urtheil über seine Leistungsfähigkeit fällen zu können. Die übrigen Rollen sind letzten Ranges. Anerkennung verdient auch der Chor im dritten Acte; bei stärkerer Besetzung würde der Effect größer sein. — Das Orchester wolle mehr dem Gesange, als den Regeln des strengen Tactes folgen und bei den zarten, sentimentalen Gesangsstellen feinere Saiten aufziehen. Wir vermüßten die bei Opern so notwendigen Töne des Violoncell. — Wir sind der Meinung: daß Publicum und Theaterkasse mit der ersten Opernvorstellung zufrieden sein dürfen.

(Slovenische Bühne.) Heute findet die zweite slovenische Vorstellung in dieser Saison statt. Gegeben wird das einactige Lustspiel „Zahavljica“, von Frau Louise Pessiat, und der im Vorjahre mit großem Beifalle aufgenommene Schwank „Eno uro doktor.“ Außerdem producirt sich der renommirte Gymnasist und Escamoteur Professor Vlogotin Volešič. Sein Programm besteht aus zwei Theilen, deren erster Kraftübungen, darunter namentlich solche mit den Zähnen, der zweite aber magisch-physische Experimente umfaßt.

Gingefendet.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Beseitigung aller Krankheiten ohne Medicin und ohne Kosten durch die delicate Gesundheitsweise Revalesciere du Barry von London, die bei Erwachsenen und Kindern ihre Kosten 50fach in anderen Mitteln erspart

Anzug aus 72000 Genesungen, an Magen-, Nerven-, Unterleibs-, Brust-, Lungen-, Hals-, Stimm-, Athem-, Drüsen-, Nieren- und Blasenleiden — wovon auf Verlangen Copien gratis und franco gesendet werden:

Certificat Nr. 64210.

Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Zittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer fieberhaften Nervenregung, die mich hin- und hertrieb und mir keinen Augenblick der Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft, ohne Linderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Revalesciere versucht und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gott Dank. Die Revalesciere verdient das höchste Lob, sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gefällige Position wieder einzunehmen. Mit innigster Dankbarkeit und vollkommener Hochachtung.

Marquise de Bréhan.

Börsenbericht. Wien, 5. October. Die Geldverhältnisse haben sich momentan günstiger gestaltet. Der Report sank auf 10 bis 8 pCt. Dennoch war der Umsatz limitirt, die Stimmung verhältnißlich neue Risiken zu entwerfen. Anlagwerthe waren fest, ohne bedeutende Transaction.

Table with financial data including Staatsanleihen, Gemeine Staatsanleihen, and Grundentlastungs-Obligationen.

Nährhafter als Fleisch, erpart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien. Zu Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg J. Kollernig, in Klagenfurt P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberranzmayr, in Innsbruck Diechtl & Franl, in Linz Haselmayer, in Pest Törst, in Prag J. Fürst, in Brünn F. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“) Linz, 6. October. Der Gesetzentwurf betreffs Mandatsverlustes von urlaublos ausbleibenden Abgeordneten wurde in dritter Lesung angenommen. Czernowitz, 6. October. Der Landtag war auch heute zur Berathung der Landesordnung beschlußunfähig; morgen werden die Reichsrathswahlen vorgenommen. Madrid, 6. October. Das neue Ministerium wurde unter dem Präsidium Malcampos gebildet.

Graz, 5. October. Dr. Bošnjak interpellirt die Regierung wegen Vorlage eines Nationalitätengesetzes in dieser Session. Hierauf werden mehrere Capitel des Präliminaries erledigt. Der Statthalter bringt eine Regierungsvorlage ein, durch welche die Organe bestimmt werden, die zur Entscheidung berufen sind, ob bei Grundtauschen eine bessere Bewirthschaftung bewirkt werde.

Innsbruck, 5. October. Die heutigen Landtagsverhandlungen betrafen lediglich Anträge von localer Bedeutung. Die Anstellung eines Landescultur-Ingenieurs wurde beschloffen.

Brünn, 5. October. Die Berathung über den Gesetzentwurf wegen Einführung von Bezirksvertretungen hat begonnen und wird morgen fortgesetzt werden.

Lemberg, 5. October. Eine Zuschrift des Statthalters fordert zur Vornahme der Reichsrathswahlen auf. Mehrere Angelegenheiten von localer Wichtigkeit werden erledigt. Nächste Sitzung ist Samstag. Tagesordnung: Wahl der Reichsrathsabgeordneten.

Czernowitz, 5. October. Nachdem die beschlußfähige Anzahl von 23 Abgeordneten befaßt Berathung über die Aenderung der Landesordnung nicht vorhanden ist, werden einige Verwaltungsgegenstände erledigt. Mittlerweile erscheinen mehrere Abgeordnete. Der Landeshauptmann constatirt die beschlußfähige Anzahl der Anwesenden für die Berathung der Landesordnung, worauf sich jedoch die oppositionellen Abgeordneten wieder entfernen. Nach Erledigung mehrerer Rechnungsschlüsse und Annahme der Aufbesserung der Gehalte der Landesbeamten, sowie eines Straßenpolizeigesetzes in zweiter Lesung wird die Sitzung geschlossen.

Madrid, 4. October. Heute fanden Manifestationen der Studenten zu Gunsten Zorilla's statt. Um 3 Uhr war ein Meeting am Prado. Mehrere Banner mit den Inschriften: „Es lebe der radicale Minister! Die Moralität! Die Sparbarkeit! Die Auflösung der Cortes!“ wurden herumgetragen. Auf einem Wagen befand sich ein großes Portrait Prims mit der Inschrift: „Radical, vertheidigen wir uns!“ Vor dem königlichen Palaste wurden Bivats auf den König und auf Zorilla angebracht. Viele Mitglieder der progressivistischen Tertulia waren anwesend.

Heute Abends wird der König mehrere Notabilitäten zu Rathe ziehen, die Ordnung wurde nicht gestört. Sagasta begab sich Nachmittags über Vernehmung des Königs nach dem Palaste.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 6. October. Spec. Metalliques 57.95. — Spec. Metalliques mit Plat. und November-Renten 57.95. — Spec. National-Anleihen 68.30. — 1860er Staats-Anleihen 98. — Bank-Actien 767. — Credit-Actien 288.60. — London 118.20. — Silber 117.50. — R. I. Münz-Ducaten 5.68. — Napoleond'or 9.44 1/10.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Monatsausweis der Nationalbank. Nach dem letzten Monatsausweis hat der Banknotenumlauf im September um 18 Millionen zugenommen; er betrug am 30. September 319. Millionen, drei Tage früher sogar 322 Millionen Gulden. Der Barschat (135. Millionen) nahm in der gleichen Zeit um 9 Millionen zu; der Besitz der Bank an Metallwechseln (14. Millionen) um 7. Millionen ab. Der Escompte von Wechseln und Effecten beträgt 128. Millionen, und zwar 74. Millionen in Wien und 53. Millionen in den Filialen (er hat in Wien um 11. in den Filialen um 5. Millionen zugenommen.) Die Darlehen gegen Handpfand betragen 39. Millionen, sie haben in Wien (21. Millionen) etwas ab-, in den Filialen (18. Millionen) um fast 2 Millionen zugenommen. Pfandbriefe sind für 59. Millionen Gulden im Umlauf.

Verstorbene.

Den 28. September. Johann Tusch, Häfenbinder, alt 34 Jahre, im Civilspital am Lypnus. Den 30. September. Dem Joseph Dbozki, Schuhmacher, sein Kind Augusta, alt 5 Wochen, in der Stadt Nr. 26 an Lebensschwäche. Den 1. October. Der Frau Maria Svatek, f. l. Tabaktrafantenwitwe, ihre Tochter Francisca, alt 21 Jahre, in der Stadt Nr. 10 an der Lungentuberculose. — Dem Anton Cernic, Sicherheitswachmann, seine Gattin Agnes, alt 30 Jahre, in der Stadt Nr. 113 an der Auszehrung. Den 2. October. Leonhard Sirtl, Schuster, alt 42 Jahre, am Castelberge an der Lungentuberculose. — Dem Andreas Supan, Arbeiter, seine Tochter Maria, alt 9 Jahre, in der Stadt Nr. 53 an der Ruhr. Den 3. October. Dem Anton Kaučič, Schuhmacher, seine Gattin Maria, alt 36 Jahre, in der Polanavorstadt Nr. 25 an der Lungentuberculose. — Frau Margaretha Tomz, Ableberwitwe, alt 71 Jahre, in der Karlsbädtervorstadt Nr. 12 an der Brustwasserfucht. — Maria Locardi, Manerzweiventochter, alt 6 Jahre, im Civilspital an der Meningitis. Den 5. October. Dem Herrn Anton Gnesda, Kaffeehändler, sein Kind Emma, alt 1 Jahr und 6 Wochen, in der Kapuzinervorstadt Nr. 13, und dem Mathias Paulič, Maschinenpoker, sein Kind Alois, alt 5 Jahre, in der Karlsbädtervorstadt Nr. 14, beide an der Gehirnblutwasserfucht. — Dem Herrn Wenzel Brestina, f. l. Hauptzollamts-Official, seine Frau Johanna, alt 32 Jahre, in der Stadt Nr. 240 an der Lungentuberculose.

Anmerkung. Im Monate September 1871 sind 77 Personen gestorben; unter diesen waren 35 männlichen und 42 weiblichen Geschlechtes.

Angekommene Fremde.

Am 5. October. Elefant. Matich, Handelsm., Fiume. — Mehner, Bergbeamte, Köslach. — Futter, Geschäftsführender. — Sajovic, München. — Stein, Geschäftsführender, Esseg. — Gorze, Rom. — Bettavio, Handelsm., Morett Lorenz, Particular, Morett Urbano, Student, Dr. Schust, Triest. — Kristan, Dobrova. — Dr. Grobath, Czumpelitz, Kaufm., Wien. — Pollak und Pollak Maria, Remmarkt. — Löwy, Kfm., Wien. — Jvanc, Ugram. Stadt Wien. Fränkel, Kfm., Wien. — Fjänd, Kfm., Graz. — Schweizer, Zimmer, Kfm., Wien. — Kegel, Kfm., Stein.

Theater.

Morgen: Zum ersten male: Wir Demokraten. Sociales Original-Vollstück mit Gesang in 3 Abtheilungen und 7 Bildern von Karl Costa. Musik von Capellmeister Franz Roth. Montag: Beide Klingsberg. Lustspiel in 4 Acten.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with meteorological data including Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimetern.

Start nädender Nebel. Vormittags Aufheiterung. Nachmittags dünn bewölkt. Sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 9.8°, um 3.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleimayr.

Table with financial data including Wiener Communalanleihen, Actien von Bankinstituten, and Actien von Transportunternehmungen.

Table with financial data including Wechsel (3 Mon.), Cours der Geldsorten, and Prioritätsobligationen.